

Suldaer Zeitung

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis ohne Bringerlohn und Befreiung in Sulda 1.50 Mark. — Rotationsdruck und Verlag der Suldaer Actienbruderei in Sulda. Schriftführer Nr. 9. —

Wochen-Beflage: 2 Illustrirte Sonntagszeitung Suldaer Geschichtsblätter Monats-Beflage: 2 Ziehungslisten der preussisch-süddeutschen Klassen-Lotterie. — Gehilflich Taschenspieler. —

Anzeigen: Der Raum einer einseitigen Zeilenbreite, 47 mm breit, kostet 15 Pf. Der Raum einer beidseitigen Zeilenbreite, 74 mm breit, kostet 40 Pf. Bei Anzeigen über 10 Zeilen wird der bemittelte Rabatt bewilligt. Erklärungen für das Einlegen von Inseraten in Sulda. Anzeigen-Kosten bis 10 Uhr vormittags. Größere Inserate erhalten wir am Tage vorher. —

Nr. 251.

Morgen-Ausgabe.

Freitag den 30. Oktober 1914.

41. Jahrgang.

Der Krieg.

Erfolge im Westen.

Keine Veränderung in Polen.

Wie Großer Hauptquartier, 29. Okt. 1914, mitteilt, (Tel. Amtl.) Unser Angriff südlich Riezport gewinnt langsam Boden.

Bei Hertz steht der Kampf unverändert. Westlich Lille machen unsere Truppen gute Fortschritte. Mehrere befestigte Stellungen des Feindes wurden genommen. 16 englische Offiziere und über 300 Mann wurden zu Gefangenen gemacht und vier Geschütze erobert. Engländer und französische Gegenstöße wurden überall abgewiesen.

Eine von der Kathedrale von Reims ausgehende französische Batterie mit Artilleriebesatzung auf dem Turm der Kathedrale wurde unter Feuer genommen werden.

Im Argonnenwald wurden die Feinde aus mehreren Schützengraben geworfen und einige Maschinengewehre erbeutet.

Südwestlich Verdun wurde ein heftiger französischer Angriff zurückgeschlagen. Im Gegenangriff stießen unsere Truppen bis in die feindliche Hauptstellung durch, die sie in Besitz nahmen. Die Franzosen erlitten starke Verluste. Auch östlich der Mosel wurden alle Unternimmungen des Feindes, die an sich ziemlich bedeutungslos waren, zurückgewiesen.

Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz befinden sich unsere Truppen in fortschreitendem Angriff. Während der letzten drei Wochen wurden hier 13 500 Russen zu Gefangenen gemacht, 30 Geschütze und 39 Maschinengewehre erbeutet.

Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz haben sich die Verhältnisse seit gestern nicht verändert.

Der Bericht macht einen durchaus günstigen Eindruck. Im Westen ist die Gesamtlage unverändert, aber wir haben doch an mehreren Stellen wichtige Fortschritte gemacht. Zwar sind auch diesmal die Ostschiffen Klempert, Dismuiden und Hertz noch nicht von den deutschen Truppen erobert worden, aber südlich Klempert gewinnt der Angriff langsam an Boden, d. h. daß die bereits über den Kanal vorgehenden deutschen Truppen weiter nach Westen vordringen und sich auch seitlich ausbreiten. Es ist auch wahrscheinlich, daß der Kanal noch an anderen Stellen überschritten worden ist. Wegen die Gegner auch jene Orte fernherhin noch hartnäckig halten und sich in ihnen behaupten, schließlich müssen sie sie doch aufgeben, wenn unsere Truppen sich seitwärts immer mehr ausbreiten, sich setzen sich sonst der Gefahr aus, vollkommen abgeschnitten zu werden. Westlich von Lille haben die deutschen Truppen mehrere befestigte Stellungen des Feindes genommen und dabei zahlreiche Gefangene gemacht.

Kriegserlebnisse.

Mitten im feindlichen Feuer lag in den Augusttagen dieses Jahres das lothringische Klosterlein St. Ulrich der Oblaten der Unbefleckten Jungfrau Maria (Hünfeld). Im ersten Heft des jetzt begangenen neuen Jahrgangs der Missionsschrift der Oblaten Maria Immaculata beginnt P. Robert Seulen eine lebendige Schilderung der Kriegserlebnisse und der schauerlichen eigenen Erlebnisse jener Tage. Wir greifen folgendes heraus:

Die Maschinengewehre und Kanonen arbeiteten furchtbar; Schrapnell plagen, Granaten flogen durch die Luft wie ein Hagel, gingen links und rechts uns nieder und erschütterten gewaltig die Wände. Doch wie hätte der Staub auf, ganze Wolkens bilden sich, so kam auch schon eine neue Granate gefahren. Weil unsere Lage immer kritischer wurde, trugen wir das Mörserfeuer in einen Tabernakel, der im Keller aufgestellt war. Im Keller war übrigens auch unsere Wohnung seit jenen Tagen.

Heute war der schreckliche Tag des dreitägigen Kampfes. Die deutschen Kanonen donnerten mit den französischen um die Wette. Unser Kloster gitterte und bebte, mehr noch unter dem Feuer; man war keines Lebens nicht mehr sicher. Vor dem Mörserfeuer im Keller liegen beide Gebiete zum Fenster der Schlangen empordringend. Da lag an der Spitze. Dreißig französische Soldaten, die schon auf der Flucht waren, begehrten Einlass.

Gar bald gab's für die wenigen Patres viel zu tun. Es war eine traurige und doch wieder eine sehr tröstliche Arbeit, über die P. Seulen uns berichtet. Er schreibt:

„Das Klosterlein hat einen entsetzlichen Ausblick. Tote Feinde und Franzosen nebeneinander. Ich habe ihre Leichen eingeeignet, dann wurden sie in einem Kasten, grade beiseite. Da lagen sie nun zur ewigen Ruhe gebettet, die den Heiligen für's Vaterland gestorben, und dahinter beide wieder einig zur selben Stunde ein alter Vater, ein alter Mütterlein, aber liebe Geschwister und Kinder: „Gott, schick uns meinen Sohn, meinen Bruder, meinen Vater wieder gesund und glücklich nach Haus!“

Aufcheinend verteidigen sich die Franzosen und Engländer hier auf die hartnäckigste Weise und besetzen mehrere Abschnitte hinter einander, ein Zeichen, daß sie die Bedeutung des deutschen Vorgehens grade an dieser Stelle richtig erkannt haben. Westlich Lille beranden sich die deutschen Truppen weiter vorwärts, als auf den übrigen Teilen des Kampffeldes. Ein weiteres Vorgehen in dieser Richtung muß zum Durchbruch der feindlichen Front, zum Abschneiden der nördlich davon befindlichen feindlichen Truppen von den übrigen Heeresteilen führen. Es wurde dann die Möglichkeit bestehen, diese Truppen nach der Westküste hin zurückzuwerfen. Deshalb haben auch die Franzosen und Engländer mehrfach durch heftige Gegenangriffe versucht, die Deutschen wieder zurückzuwerfen und ihnen die gemachten Vorteile zu entreißen. Dies ist aber vergeblich gewesen.

Auch der östliche Seeresügel, der westlich von Verdun längs des Argonnenwaldes vorgeht, hat wiederum Fortschritte gemacht. Der Gegner wurde aus mehreren Schützengraben geworfen, wobei mehrere Maschinengewehre erbeutet wurden. Bedeutend ist die Tatsache, daß unsere Truppen, die kürzlich noch nordwestlich von Verdun bei Malancourt kämpften, die Hauptstellung der Franzosen im Südwesten dieser heizumstrittenen Stellung genommen haben.

Westlich der Mosel wurden alle feindlichen Unternimmungen zurückgeschlagen. Diese Feststellung ist namentlich deshalb von Wert, weil französische Berichte immerzu von einem erfolgreichen Vorgehen in dieser Gegend berichten. Diese Angaben entsprechen also in keiner Weise den tatsächlichen Verhältnissen.

Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz, d. h. also in der Gegend von Suwalki, Augustow und Ossowice macht der Angriff der deutschen Truppen gute Fortschritte. Dies zeigt sich namentlich in der großen Zahl von Gefangenen, von denen in den letzten Wochen 13 500 gemacht worden sind. Somit dürfte jede Gefahr für die Provinz Ostpreußen als beseitigt gelten.

Der Krieg im Westen.

Deutscher Vormarsch über den Vier-Kanal.

Rotterdam, 29. Okt. 1914. Der „Nat.-Stg.“ wird von hier gemeldet: „Der Vormarsch der Deutschen über den Vier-Kanal dauert seit vier Tagen fort. Konstruktive soll von deutschen Vorkämpfern besetzt sein.“

Dismuiden.

Amsterdam, 29. Oktober 1914. „Nieuws van den Dag“ meldet aus Dismuiden, daß Dismuiden in die Hände der Deutschen gefallen ist. Eine Bestätigung dieser Nachricht muß abgewartet werden. (ct. fl.)

Was man in Bordeaux alles weiß.

Amsterdam, 28. Okt. 1914. „Eindhovensche Post“ meldet aus Bordeaux: „Die Deutschen konzentrieren deutsch ihre äußersten Anstrengungen auf die Einnahme von Dünkirchen und Calais. Französische Zeitungen erklären den neuen angeblichen Plan der Deutschen: angestrebt der Unmöglichkeit, Paris einzunehmen, sei das Ziel nicht mehr Paris, sondern England. Nach der Eroberung Antwerpen hätten die Deutschen alle Pläne auf Calais gerichtet, um zwei starke Stützpunkte für die Flotte, und die Luftschiffe zu schaffen. Sie deuten an, gewisse Ueberbrückungen für England vorbereitet zu haben, um dort Vornachung herbeizuführen. Der Vormarsch der Deutschen auf Calais sei nur darauf berechnet, England zu beunruhigen, damit es keine neuen Truppen nach Frankreich sende. Die französischen Zeitungen erklären auch lebhaft die

Aber sie kehren nicht wieder, Lothringens Erde deckt ihre Leberreste, doch werden sie in der ewigen Heimat angelangt sein, mit dem Engelspaar gekrönt, von dem der dem treuen Kämpfer kein Opfer lohnt.

Nachmittags 3 Uhr fanden wir noch verwundet französische Soldaten im Walde liegen, die schon eine ganze Nacht draußen in ihren Schmerzen zugebracht hatten. Wie froh waren sie, als sie uns kommen sahen! Einer von ihnen starb noch wenigen Stunden; ein anderer erzählte uns, er habe die ganze Nacht gebetet, daß jemand ihn helfen käme. Er habe so einen furchtbaren Durst. Gerade heute ist ein Auto am Wald vorbeifahren; ich lief darauf zu und gab ein Zeichen zum Halten. Es hielt und ausstieg ein deutscher Offizier, den ich um etwas Wasser für verwundete Soldaten bat. „Gewiß, recht gerne.“ Glücklicherweise konnte er mir auch etwas Wein geben und ging selbst mit zu den Verwundeten, mit denen er französisch sprach, indem die armen Soldaten sich sehr freuten. Gott lohne ihm seine gute Tat!

Als ich die Verwundeten mit Hilfe einiger Leute auf den bereitstehenden Wagen lud und sie dann ihre Kameraden im Lagerort wiedersahen, war es rührend anzusehen, wie sie sich gegenseitig mitleidvoll in stummem Schmerz die Hand drückten. Der verwundete französische Soldat rief mir dankbar zu: „Herr Vater, die Deutschen sind doch gute Leute.“

Sorüber sind die Tage des Säckens, nur die Erinnerung ist unauflöslich geblieben. Der im Dienste der christlichen Caritas ermordete Oblatenpater aber hebt an zu einem innigen Dankgebet, das er in folgende Worte kleidet:

„Und nun zum Schluß einiger Dank der sieben Muttergottes und unterm besonderen Schutzpatron, dem hl. Ulrich, daß sie so treu Wacht gehalten an ihrem Heiligum auf lothringischer Erde.“

P. Alfons Helmer, der in diesen ereignisreichen Augusttagen in Dreibrünnen-Viekerloch-Ballerhölz zur Ausbildung weilt, erzählt uns seine Erlebnisse unter dem Titel „Kriegsbilder aus Lothringen“. Wir entnehmen der anschaulichen Schilderung folgende Sätze:

„Obwohl eine gewisssche Anzahl französischer Kranke, die zur Hilfe war, haben wir uns doch veranlaßt, unsere Wohnort zur Rückhilfe anzugehen, und die verwundeten Franzosen zu holen und die Toten zu bergen. Mit edler Selbstaufopferung, ohne Furcht vor den Gefahren, lassen unsere Männer und Jünglinge dieser Aufgabe nach. Viezig bis fünfzig schwerverwundete Franzosen wurden so eingeschleppt, und die Verwundeten weiterbefördert. Ein Teil der Toten wurde geholt und in einem Saale des Schulhauses nebeneinander gelegt.

haltung der deutschen Presse, die plötzlich Frankreich gegenüber entgegenkommend sei und nur für England Partei zeige. Sie erhoffe dabei einen ehrenvollen Sonderfrieden mit Frankreich, ein Gedanke, den der größte Teil der französischen Presse noch verwirrt.“

Mit dem Voz gegen England mag es schon keine Richtigkeit haben. Angesichts der militärischen Lage hat Deutschland aber nicht den geringsten Anlaß, sich nach einem „ehrenvollen“ Einzelfrieden mit Frankreich zu lehnen. Die phantastischen Vermutungen der Herren in Bordeaux über einen neuen Plan des deutschen Generalstabes kann man füglich auf sich beruhen lassen. (ct. bin.)

Französische Friedenssehnsucht.

Paris, 28. Okt. 1914. (Indirekt.) Trotz aller Ablenkungsversuche der französischen Regierung ist es Tatsache, daß im französischen Volk starke Sehnsucht nach baldigem Frieden besteht. In den letzten Tagen wurden Millionen von Flugblätter an die Bewohner von Paris und auch an die Bevölkerung anderer Städte verteilt, in welchen die Haltung der Regierung scharf kritisiert und ein sofortiger Friedensschluß gefordert wird. Die französische Regierung erließ nun an alle Polizeipräfekten des Departements das Ersuchen, ergehen, mit aller Strenge gegen die Verbreiter von Friedenswünschen vorzugehen. (ct. mn.)

Die Jüder in der Front.

Genf, 28. Okt. 1914. Alle Pariser Blätter besprechen die erste Verwendung der Jüden in den Truppen, von denen 30 000 in der Front stehen. Sie waren 14 Tage unbeschäftigt, weil sie der Schrecken des modernen Krieges ungewohnt waren, auch sehr am Klimawechsel litten. Die Jüder bedienen sich im Kampfe langer Dolche, Kufis genannt, die angeblich absolut tödliche Wunden bringen. Natürlich triumphiert die Pariser Presse über diese „humane“ Kriegsführung! (ct. bin.)

Ein dreister Betrug.

* Amsterdam, 28. Okt. 1914. „Nieuws van den Dag“ meldet von getrennt aus Noordvliet: Als deutsche Truppen getrennt nach der Grenzstation Wijk zurückzogen, fanden sie die deutsche Flagge durch die belgische Flagge ersetzt. Der Leiter, ein Holzhändler, wurde als Geiseln abgeführt. Der Bürgermeister wurde eine Bergschaft von 1000 Franken wegen des Sozialen hinterlegen. (ct. bin.)

Krieg gegen Russland.

Die Einberufung des russischen Landsturms

Petersburg, 28. Okt. 1914. Mehrere Mafje des Jaren berühren die Einberufung des russischen Landsturms. Die Festlegung der Zahl der Jahrgänge ist dem Kriegsminister überlassen, und es erfolgt für die einzelnen Gouvernements. Doch gehen den Zeitungen aus mehreren Säulen Nachrichten zu, aus denen sich der Umfang der Einberufung ergibt.

Es wird aus Riga gemeldet, daß jene Klassen des Landsturms einberufen werden, die im Jahre 1897 bis 1908 zu demselben aus der Reserve übertraten. Andererseits wird aus Riga-Narva berichtet, daß dort der Landsturm sich zu stellen hat, der in den Jahren 1909 bis 1913 die Reserve verließ. In Riga war also bereits früher der Landsturm aus den Hebertrittsjahren 1909 bis 1913 einberufen worden; der Landsturm der Deutschen, Letten und Esten steht bereits im Gefecht, während die noch russische Landsturmmannschaft noch verschont geblieben war. In Riga sind jetzt schon 17 Jahrgänge des Landsturms aufgebunden, also Männer bis zu 50 Jahren, weil die Dienstzeit der Reserve der russischen Armee bis zu 35 Jahren reicht, je nach den Waffengattungen. Aufgebunden sind auch die Reserve-

Auch in dieser Sache, wo Deutsche und Franzosen friedlich nebeneinander ruhen, konnte ich ein Beispiel des blinden Hasses sehen. Wir waren eben im Begriffe, mit einem französischen Hauptmann die Anordnungen für das Begräbnis zu treffen, als ein französischer Soldat hereinlief, um seinen toten Freund zu suchen. Er schlug bei jedem Faden das Tuch zurück, das wir über das Gesicht drehten hatten, um die entstehenden Züge zu verdecken. Beim Anblick des ersten toten Deutschen — es war ein Zeitgenosse der Vierziger — konnte er es nicht unterlassen, in ein Wutgeheul auszubrochen und den Toten durch Anspucken und einen Fußtritt zu beschimpfen. Empört riefen wir ihm zu: „Richten Sie doch den Toten!“ Da drehte er sich herum, holte die Häute und antwortete dem französischen Hauptmann und dem Priester: „Sie haben hier nichts zu sagen.“

Am weiteren Vordringen der Toten zu verhindern, erbat ich von französischen Oberst eine Wache für das Haus. Dasselbe lehnte es ab. Trotzdem stellte der Bürgermeister einen Geweindebeamten zur Wache auf. Das war befriedigt, trat ein. Gegen Mitternacht meldeten sich zwei französische Soldaten, um den Toten die Erkennungsmarken abzunehmen. Das war nur ein Vorwand. Die Erkennungsmarken dieben, das Brustblei, Geld und Wägen verstauben. Zwei jungen Leuten von den Vierzigern des Thelen rissen sie sogar die Leinwandstücke ab und bernahten ihn der Schube und Gewandchen.

In einem weiteren Artikel sind die Leiden aus den Schredentagen anfangs August in der Brüßler katholischen Mission, denen die dort wirkenden Oblatenpater und die Mission, vor allem das katholische Gesellenhaus ausgeführt waren, dem Jesuitenpater Taepfer aus eigener Anschauung geschildert.

Das soeben erschienene Heft 2 der „Maria Immaculata“ bringt neben der Fortsetzung der „Kriegsbilder aus Lothringen“ von P. Helmer einen anheimelnden Artikel unter dem Titel „Im tiefsten Frieden“. Die Bilder, die uns hier P. Seulen O. M. I. der Held von St. Ulrich, aus dem Reservelazarett des Hünfeld Bonifatius-Hospitals farbenprächtigt malt, sind friedlich und herzerquickend. Einige Stellen mögen hier Platz finden:

„Langsam saßen wir dem St. Bonifatiuskloster zu, wo die Verwundeten nochmals geholt wurden. Aber keiner verlangte mehr nach Speise und Trank, nur Ruhe. Die meisten hatten schon seit Wochen kein Bett mehr gesehen. Ich hielt die Wache bei den Kriegern und fremde mich tief über ihren tiefen Schlaf und ihre

wunden und Landsturmleute (5 Jahrgänge) im Amurgebiet und in den Küstengebieten des russischen Ostens (Primorsk abwärts).

Mit einem besonderen Maß werden die Amur- und Ussurialisten unter die Fahne gerufen, soweit sie zur Personalbindung der Kofakformationen erforderlich sind.

Wie die Mobilmachung des Landsturms beendet ist, werden mehrere Wochen vergehen und besonders aus den ostlichen Gebieten werden die Verstärkungen nur schleichend eintreffen. Die Tatsache, daß in den Ostprovinzen schon früher fünf Jahrgänge Landsturm einberufen wurden, läßt die Vermutung zu, daß das Aufgebot weniger eine vorläufige Anspannung, als eine bittere Notwendigkeit ist. (ct. bin.)

Die Geißel Ostpreußens.

Um dem Auslande ein Bild von der Art zu geben, wie die Russen in Ostpreußen Krieg geführt haben, bezeichnen kürzlich Vertreter der Presse der neutralen Länder auf Einladung des deutschen Generalkonsuls die verschiedenen Gebiete. Hierüber gibt ein norddeutscher Korrespondent, Professor Karl Holtermann, in „Aftenposten“ eine Schilderung, wobei er bemerkt, daß sich die ausländischen Journalisten besonders angezogen sein ließen, ein Bild der Kriegsführung der Russen zu gewinnen. Die Russen trugen ohne Sporen und treiben ihre Pferde mit einer aus Lederriemen geflochtenen Kanne an. Sie haben sich im gegenwärtigen Kriege oft als feige erwiesen, und nur wenn sie sich ganz sicher fühlen, treten sie grausam auf. Die Hauptaufgabe der Russen besteht im Späher- und Erkundungsdienst. Im Wald und unter wildem Gebusch lassen sie durch die Ostschäfer, feuern rechts und links in die Fenster der Häuser und legen die Bevölkerung in Schrecken und Verwirrung. Werken sie, daß Widerstand droht, wenden sie schamlos um und rasen davon. Haben sie jedoch keine Gefahr zu fürchten, dann weche der Stuhl, wo die Soldaten aufstehen.

Professor Holtermann schildert dann die von den Russen verübten Missetaten und erwähnt schließlich das barocke Dinard, ein weiches Frauen- und Männer. Was die ausländischen Journalisten hierüber zu hören bekamen, war so grauhaft, daß sie oft die Erzählungen kaum zu Ende hören mochten. Und doch verdient das Auftreten der Russen zu allgemeiner Kenntnis gebracht zu werden, damit jeder einseht, daß kein Opfer groß genug ist, wenn es für ein Land gilt, eine russische Invasion fernzuhalten. (ct. bin.)

Russisches Vordringen gegen die Polen.

Wien, 28. Okt. 1914. Einige Polen, die sich von Warschau fortgeschoben hatten, um den polnischen Regionen beizutreten, und nach dreimonatiger Wanderung unter den größten Schwierigkeiten und allerlei Abenteuer in Aralau eingetroffen sind, erzählen — und Polen, die als russische Soldaten in Gefangenschaft geraten sind, behaupten es — daß die Russen in ihrem Vordringen gegen Soldaten polnischer Herkunft so weit gegangen sind, daß sie in jedem Polen einen Aufseher sahen. Dieser Aufseher, in russischer Sprache, hat aufzufassen, daß der Pole auch wirklich auf den Feind schieße und sich nicht gefangen nehmen lasse. Die Polen fliegen untereinander diesen bewaffneten Schutzhelmen ihren „Voboznosyem“ zu nennen. Dieser Ausdruck bedeutet im Russischen, einer, der den Sieg bringt. Die schreckende Kraft dieses Schutzhelms ist gewiß zweifelhaft, jedoch es ist russisch. Die Polen werden wider ihren Willen gezwungen, in den Reihen ihres Erbfeindes zu kämpfen.

Die Cholera in der russischen Armee.

Wien, 28. Okt. 1914. Der Kriegsberichterstatter des „Besti Rapso“ meldet aus dem Kriegspressequartier: Der erste Transport der bei Verespol gefangenen Russen kam heute durch unseren Aufenthaltort. Die Mehrzahl der Gefangenen stammt von dem 138. und 139. Dessauer Regiment; sie waren durchweg alte Soldaten. Einer von ihnen, der ganz gut Deutsch sprach, erzählte, daß die Cholera bei den Russen schon zu Anfang Oktober vereinzelt auftrat, als sich aber dann die sibirischen Regimenter

wunderlichen Träume. Da kommandiert einer: „Ganzes Bataillon vorwärts marsch!“ und zwar so kräftig, daß alles hätte ausweichen müssen, aber das ganze Bataillon blieb ruhig liegen. Ein anderer steht eine Augen kommen und fragt sich: „Bist du die oder gilt sie mir?“ Gott sei Dank, sie galt keinem, aber wie viele sind in den letzten Wochen über ihre Köpfe hinweggeflaut!

Am folgenden Morgen brachten wir Sanitäter ihnen den Koffer ans Bett. Der Appetit war auch schon da. „Na, mein Lieber, wie haben Sie denn die erste Nacht hier geschlafen?“ fragte ich verächtlich. „Ja, Herr Vater“, hieß es, „man muß sich zuerst wieder ans Bett gewöhnen.“ Seitdem sind drei Wochen vergangen, und mancher von ihnen hat sich auch schon das Bett wieder abgewöhnen müssen.

Nachdem wir zunächst einen Rundgang durchs Lazarett, drei große Krankensäle mit 100 Betten haben für die Verwundeten zur Verfügung. In den drei großen Sälen und Hörsälen, wo sonst der Ernst der Wissenschaften herrscht, und in der großen Aula haben jetzt verwundete Krieger von ihren Stagen aus. Ein Saal dient als Erholungsraum; ein anderer ist als Operationssaal vom Herrn Oberarzt sehr gut eingerichtet worden. Auch fehlt es nicht an Vorräumen und an einem großen Saal zu Spaziergängen. Den Dienst verricht die „weiße Garde“, d. h. eine Anzahl unserer Patres und Fratres, die bei Beginn des Krieges als freiwillige Krankenpfleger ausgebildet wurden.

Die Stimmung unter unsen Vätern ist vorzüglich. Morgens nach dem Frühstück kommt die Post, jedesmal mit lauten Hurra begrüßt. Ein Soldat mit Stentorstimme ruft die Adressen der Briefe, Karten usw. aus, und dann beginnt ein eifriges Lesen beim gemächlichen Morgenessen. Wie leuchten die Augen unserer Ärzte, wenn Vater und Mutter, die Geschwister oder die Frau geschrieben haben, und die Nachrichten günstig lauten. Auf mancher Stirne steht aber auch die Sorge ihre Rollen, und in manchem Auge schimmert es feucht, wenn es soeben gelesen, daß die Frau krank oder die Kinder leidend sind. Dieser Tage erhielt plötzlich einer die Trauerkunde, daß sein liebes Mütterlein gestorben. Wie da der Schmerz so bitterlich weinte, und wie alle mit ihm den Verlust fühlten! Schreiber dieser Zeilen sah wieder im Geiste den sorg seiner Mutter, an dem er vor kaum drei Monaten gestanden.

Was man im Krieg am wenigsten entbehren kann, das ist die Zeitung. Gestrichelt sie ist auch das. Jira 25 Exemplare der „Suldaer Zeitung“ stellt die „Suldaer Actienbruderei“, ein katholisches, gemeinnütziges Unternehmen, unserm Lazarett gratis zur Verfügung. Das vorzüglich redigierte Blatt bringt täglich in seinen zwei Ausgaben, sehr übersichtlich geordnet, das Neueste aus alle Welt. . .

1) Die Missionsschrift der Oblaten, die soeben den 22. Jahrgang beenden hat, sei allen Katholiken bestens empfohlen. Jährlich erscheinen 12 interessante, reich illustrierte Hefte. Der Jahrespreis beträgt nur 2 Mark. Bestellungen nehmen das Bonifatiuskloster in Hünfeld und die Suldaer Actienbruderei entgegen.

unlöslichen, feuchtnartigen Charakter annehmen. Ganze Bataillon wurden als vollständig verfehlt von der Front zurückgeschickt werden. (ct. bl.)

Gegen Serbien und Montenegro.

Warum die „Siegreichen“ Serben zurückzogen.

Sofia, 26. Okt. 1914. Dieh: Wäuter berichten, daß die serbische Regierung am verflochtenen Sonntag eine Mitteilung veröffentlichte, worin es heißt: Trotz heftigen siegreichen Vordringens unserer Truppen mühten wir uns wegen der schwierigen Lage, in der sich die Montenegriner befinden, nach Rückwärtsbewegungen.

Wie mögen wohl die Montenegriner ihr „Siegreiches“ Zurückweichen erklären?

Vom See- und Ueberseepkrpp.

Deutsche Minen an der Nordküste von Irland.

Kopplandener Wäuter wird zu der seitigen Meldung, daß das Schiff „Mandehar“ an der Nordküste von Irland auf eine Mine getroffen und gesunken ist, aus London gemeldet: Die amtliche Meldung, daß es von Deutschen gelandet sei, an der Nordwestküste Irlands ein Minenfeld auszulagern, ist in den Schiffsverleihen ganz Englands ungeheures Aufsehen hervorgerufen. Es trägt in hohem Maße dazu bei, das Vertrauen gegen die Oberleitung der Marine noch zu erhöhen. Man ist überwiegend geneigt, zu glauben, daß ein deutsches Handelsschiff, das sich unter neutraler Flagge bedeckte, die Auslegung vorgenommen habe, da man es für unmöglich hält, daß ein deutsches Ueberseeschiff sich nördlich Irlands vorbringen konnte, ohne erwidert zu werden. — Warum denn nicht?

Opfer der Minen.

Amsterdam, 29. Okt. 1914. (Nichtamtlich.) Die Wäuter melden: Ein in Amsterdam eingetroffener holländischer Dampfer berichtet, daß etwa 40 Seemannen nordwestlich von Amsterdams ein Dampfer auf eine Mine getroffen und mit der ganzen Besatzung untergegangen ist.

Die türkische Flotte im schwarzen Meer.

Konstantinopel, 29. Okt. 1914. Die ganze türkische Flotte ist gestern ins schwarze Meer ausgefahren. (ct. bl.)

Ein deutscher Sieg in Ostafrika.

Rom, 29. Okt. 1914. Die Stampa meldet aus Paris: Ein in Havre empfangenes Telegramm des Gouverneurs von Kamerun besagt, daß belgische Truppen unter dem Kommando des General-Lieutenant Demy in einem Gefecht bei Bihonj an Kamerun durch die Deutschen eine vollständige Niederlage erlitten. (ct. bl.)

Erfolge in Kamerun.

Rom, 29. Okt. 1914. Londoner Meldungen zufolge melden die deutschen Streitkräfte in Kamerun den Franzosen und Engländern fortwährend zu schaffen. In der Zeit vom 26. August bis 19. Okt. verloren die Franzosen allein zehn Offiziere. (ct. bl.)

Der Burenanstand.

Die Erhebung unter dem Kommando des Obersten Maritz ist dem Reiterbüro als unbedeutend und bereits unterdrückt hingestellt worden. Wenn es sich aber bestätigt, daß in der Orange-Freistaat und in Transvaal die Buren sich unter Führung Christian De Wet und Beyers erhoben haben, so ist das zweifellos mehr als eine Revolte: das würde ein großer Aufstand sein, bei dem die englische Herrschaft in Südafrika auf dem Spiel stünde. Christian De Wet ist seit 1907 Mitglied der Regierung der Orange-Freistaat (als Aderbauminister) und hatte sich aufeinander mit der englischen Herrschaft verstanden. Daß er von allen Burenführern, als diese zu Ende des Krieges in Verceingung gemeinsam traten, am hartnäckigsten für Fortsetzung des Widerstandes eingetreten war und in den Frieden erst unmittelbar vor seinem Abtritt eingewilligt hatte, ist noch in Erinnerung. Und es ist wohl anzunehmen, daß er wieder in den Vordergrund treten wird, um zu verhindern, daß sich die Buren für Englands Hof gegen Deutschland erheben. Beyers war vor Ausbruch des Krieges Höchstaufsehender der Artillerie.

Es liegt nach folgende Meldung vor:
London, 28. Okt. 1914. Der Generalgouverneur der südafrikanischen Union hat dem Staatssekretär der Kolonien heute nach telegraphisch die Mitteilung gegeben lassen, daß die Entdeckung einer Verschwörung in der Armee im genügend habe, so bedauerlich es auch sei, eine Proklamation zu erlassen, in der er die lokalen Elemente zur Unterstützung der Regierung aufruft, während er den Verbindungen zur Vermeidung eines Bürgerkrieges bei einem sofortigen Aufgeben ihrer feindseligen Haltung Straflosigkeit zusichert. Die Proklamation an die Bevölkerung lautet:

Zu unserm großen Bedauern ist auf Veranlassung einiger angesehenen Männer in der Armee von einer Anzahl von Bürgern im Nord-Orange-Freistaat und in West-Transvaal ein Aufstand vorbereitet worden, der sich zum Ziel gesetzt hat, die Autorität der Regierung anzugreifen. Die Re-

gierung hat von diesen Bestrebungen schon seit einiger Zeit Kenntnis erhalten und wird alles tun, um den Feinden zu demutigen und Widerstand zu vermeiden. Angewiesen aber vernahm die Regierung, daß die Soldaten und Bürger der Orange-Freistaat von General Christian De Wet und in Westtransvaal von General Beyers zu den Waffen gerufen worden sind. Schon sind bewaffnete Kolonnen der Aufständischen gebildet. Die Stadt Heilbronn wurde von ihnen besetzt und der dortige Regierungsvertreter gefangen genommen. In Kapstadt ein von Landwehrgenossen angehalten und die Landwehrgenossen sind entlassen worden. Unter diesen Umständen ist die Pflicht der Regierung deutlich vorgezeichnet. Sie muß mit Gewalt auftreten. Alle erforderlichen Maßnahmen sind bereits getroffen. In der südafrikanischen Union ist eine Mehrheit von loyalen Bürgern vorhanden, die über das Verhalten dieser Minderheit empor sind und die der Regierung jede Unterstützung leisten wollen, um die Ordnung im Lande wieder herzustellen. Es ist die Pflicht aller loyalen Bürger, gegen diesen Aufstand zu protestieren und die Regierung, falls sie es fordert, zu unterstützen. Diejenigen Bürger, die sich an der Beteiligung an den feindseligen Bestrebungen schuldig gemacht haben, brauchen noch keine Strafe zu fürchten, wenn sie ihre Unschuld einsehen und von ihren Bestrebungen ablassen werden. Die Nachsicht und Ordnung des Staates zu gefährden. (ct. bl.)

Der Schritt des südafrikanischen Generalgouverneurs ist natürlich kein gewöhnlicher und läßt sehr wohl den Rückschlag zu, daß die Stimmung in Südafrika eine ganz andere ist, als England der Welt erzählt hat. Wenn die oberste Staatsgewalt Verschwörer Straffreiheit in einem solchen Moment zusichert, liegt die Vermutung nahe, daß das Best ihrer Händen zu antworten beginnt, daß sie mindestens nicht mehr über die Gewalt sicher verfügen, mit der ganzen Strenge des Gesetzes Rechenschaft zu fordern.

Die anderen Mächte.

Die Neutralen gegen die englische Willkür.

Warum England jetzt, nachdem es Monate hindurch Tausende von Deutschen, Dänen, Portugiesen und Ungarn unter offenkundiger Verletzung der völkerrechtlichen Bestimmungen gehindert hat, ihre Pflicht gegen ihr Vaterland zu erfüllen, nun plötzlich die Beförderung der Reservisten fraglich, darüber läßt sich die dem englischen Kabinett nachstehende „Weltmährer Gazette“ wie folgt äußern:

Die Leute, die jetzt die Regierung so heftig angriffen, verargen, daß ihre Wünsche in die Interessen sehr bedeutender neutraler Mächte eingriffen und daß England selber selbst stets die Freiheit und Rechte der Neutralen, die man jetzt verachten sollte, verteidigt habe. England habe alle Ursache, vor einem Schritt mit mächtigen und befürchteten Neutralen zurückzufahren. Wenn die britische Regierung, so sagt die Weltmährer Gazette, erzwungen ist, gewisse Schranken, die das Gesetz und die Gerechtigkeit setzen, zu überschreiten, so geschieht das nicht aus Rücksicht auf den Feind, sondern lediglich, um den englischen Namen höher zu halten und die eigenen Beziehungen zu den neutralen Mächten nicht zu gefährden.

Maner kann es nicht genug werden, dem Jüngling der Neutralen gehorcht, nicht dem eigenen Lande, hat sich England entschlossen, bei dem Bruch des Völkerrechts, der ihm schon zur Gewohnheit geworden, etwas vorzuziehen zu sein. Es ist ein ernstliches Zeichen, daß die Neutralen sich endlich gegen die englische Arroganz auflehnen, und man darf annehmen, daß die deutsche Regierung das benutzend und Mittel und Wege finden wird, um den Mächten mehr als früher im Auslande, die darauf kommen, in Reich und Glied zu treten, die Rückkehr zu ermöglichen.

Das russische Angebot an Italien.

Rom, 28. Okt. 1914. Nach einer kürzlichen Meldung der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Mailand telegraphisch: Der russische Botschafter habe neuerdings dem „Corriere della Sera“ erklärt, der Hof werde wahrscheinlich, um die Angelegenheit nicht in die Hände zu geben, keinen förmlichen Antrag stellen lassen und sich damit begnügen, Italien einen Beweis seiner freundschaftlichen Gesinnung zu geben. — Also ein kläglicher Rückschlag. (ct. bl.)

Schweizer Eigentum von Franzosen beschlagnahmt.

Genève, 28. Okt. 1914. Von Paris wird gemeldet, daß die französische Behörde in Genéve einen großen Transport Gelder als Kriegsgegenstände beschlagnahmt hat. Die Gelder waren in Kantonen verwahrt und für Schweizerische Fabriken bestimmt. Die französische Regierung beschlagnahmt sie aber, weil sie vermutet, daß sie über die Schweiz nach Deutschland transportiert werden sollten. (ct. bl.)

Motivierung der portugiesischen Flotte.

Lisbon, 28. Okt. 1914. Die „Times“ melden aus Lissabon vom 26. Oktober: Gestern sind durch ein Dekret alle Flottenkreuzer außergerufen worden. Eine Seebataillon von 600 Mann wird Anfang November nach Angola geschickt werden um das dortige Expeditionskorps zu verstärken.

Kaufkraft über Kriegsgefangene.

Personen, die Kaufkraft über Kriegsgefangene wägen, wenden sich zweckmäßig mit Vorliebe an folgende Adressen:

An das Internationale Comité vom Roten Kreuz (Gesundheitsbüreau für Kriegsgefangene): Genéve Schweiz.

Die Rückseite der Postkarte ist nach folgendem Muster auszufüllen:

- Name des Militärs:
- Vorname:
- Rang:
- Truppengattung (Incorporation):
- Nummer:
- Ort und Ort, wo zuletzt gesehen, gefangen oder verletzt (so genau wie möglich):
- Name und Adresse des Absenders:

Wie die Deutschen in Indien behandelt werden.

Nach Berichten, die aus Kalkutta in die Schweiz gelangten, haben die Engländer nicht nur alle Deutschen in Indien seit Kriegsbeginn unter Polizeiaufsicht gestellt, sie zwangen unsere friedlichen und ehrbaren Volksgenossen auch zur Entzogenheit des Besitzes ihrer unter Verhaftung des Hingehabens, als ob es sich um gemeingefährliche Verbrecher handelte. Alle Deutschen im militärischen Alter sind in das ehemalige Durandlager am Kumbh-nagar im Bombaydistrikt verbracht worden.

Französische „Damen“ und deutsche Bewunderte.

Wie unter in Gallien nicht getrennt Soldaten in Frankreich von den „Damen“ behandelt werden, berichtet ein aus der Gegend von Paris stammender Soldat dem „Weltmährer“. Die Franzosen erheben in einem Tages den Soldat mehrere hundertmal von ihren Damen; die letzteren wollten sich annehmen, einmal zum Zeitpunkt die verhafteten Deutschen ansehen. Die Soldaten mühen vorsetzen in Reich und Glied der Damen mühen sie sich — beschreiben sie nicht etwa mit Blumen oder Schokolade, sondern leuchten sie der Reihe nach an. Das ist den Franzosen wahrscheinlich die allgemeine „Mobe“ der spanischen Damen in Lissabon. Der Soldat ist sehr, sie hätten ihn, sein mündlich wollen, daß er bei sich ein kleines Butterbrot des „schönen Geschlechts“ hätte sein lassen. — Deutsche Damen, macht euch das!

Die Ungarn in Tirol.

Interessant war die wohl gemittelte das Heimweh, die Ungarn in Tirol, die verstanden nach Tirol zur Heimkehr gebracht wurden. Die hiesigen Berge, von denen bereits der Winter herannahen, bedürfen die Höhen der Berge und wählten sie freilich. Und die Tiroler schienen ihren Bergen so ähnlich, so ruhig und still, seine „Heimweh“. Kein kühnendes Treiben. „Wir sind in ein „Waldland“ gekommen“, sagte ein Tiroler Soldat, der nur Tiroler ist, als er im fremden Land in den Wäldern seiner Heimat angekommen wurde. Aber gar bald wurde es anders. Die Tiroler Landesfürsten und Kaiserjäger, die zugleich mit den Ungarn vermandet nach Tirol kamen, nahmen sich ihrer Kameraden nicht an. Die armen vermandeten Kaiserjäger und Soldaten litten alle Spitalbesucher, für die Ungarn zu sorgen, die durch ihre unheimliche Tapferkeit den Tirolern vermandet importiert und so deren wünschliche Jünglinge erziehen hatten. Wie oft habe man in den ersten Tagen einen vermandeten Tiroler zu den Spitalbesuchern gehört: „Mein Gott, Schanz's o Gott, die Ungarn! Das geht's ja ganz gut, mit ihnen kann man sein und sein, aber die ersten zwei Tage gar nicht, der ist ja krank, und man kann die Ungarn an der Türschwelle nicht halten.“

Und das haben sich die Tiroler nicht einmal sagen lassen. In Tirolen waren sie in die Spitaler, brachten den Deutschen, Russen, Polen, Ungarn, aber Südtiroler, die, abgenommen und kranken Danderte von unheimlichen Zuständen, damit die Vermundeten wenigstens etwas zum Essen hatten, weil man halt leider nicht mit ihnen sprechen konnte. Die Ungarn aber verstanden diese wortlose Sprache. Sie lesen's von den Führern der Weimarer, wie gern man sie hätte, und da traten auch die Weimarer auf und schauten wieder frohlich drein. Auf einmal waren die Ungarn die Vermandeten geworden und die Kaiserjäger waren nicht eiferfüchtig, sondern trübsinnig vor Freude, wenn sie so quasi den Vermundeten spielen durften.

Wie er es annehmen hätte, der Kaiserjäger-Zugführer, der selbst keine Hilfe unheimlich fremd, um seinen drei macedonischen Kameraden das erste Tirolerische „Koch hier“ (ein Stück mit deutschen Worten) beibringen, das ist ein bis zur Stunde unheimliches Rätsel, aber es ging. Top für Top haben die vier Vermundeten verstanden, der Tiroler redete in seiner Muttersprache, so wie halt die Tiroler „heim sein“ haben, und die Ungarn lachten dazu, denn sie hatten ihren Weimarer held in der Kunst des Spionieren übertrafen. Zur Stelle machten sie ihm dann immer die Weimarer anzuwenden, was er meinte, seinen munden Kram nicht mehr tun konnte. „Was ist das für ein Wort, so gern haben sie's, erzählt er den Weimarer, es ist so wie in Tirol, das Land und die Leute, die Tiroler, Genossen, Kameraden, und nachher die Schindl, all's soll interessant.“

Und nachdenklich setzte er, der Sohn eines armen Tiroler Bauern, hinzu: „Aber wissen Sie, gegen das armen Teufel in Hosijsen und Kalkland läßt mir Tiroler Bauern noch was die reich's Geopf.“ Ja, ja, sagt man erst, was man's eigentlich hat.“

Lotales.

Am 30. Oktober 1914.

Wie unzuverlässig manchmal Nachrichten über Todesfälle und Vermundungen vom Kriegsschauplatz sind, zeigt neuerdings wieder ein Fall, wo den Angehörigen eines in Heimbredland kämpfenden Reservisten, des Rudolph J., mitgeteilt worden war, ihr Sohn und Bruder sei gefallen. Die Eltern ließen daraufhin eine Seelenmesse lesen, und jetzt trifft eine neue Nachricht ein, J. sei verwundet und befindet sich in französischer Gefangenschaft.

Kriegerhorror.

Schmalen, 29. Okt. 1914. Die Gemeinde Schmalen brachte für das Rote Kreuz auf 488,00 Mark, 65 überzogene Federbetten, Wä-

stüde, Tücher und Schuhe, 445 Eier, 65 Pfund Butter, 40 Pfund Butter und Speck, 60 Pfund Wein, 20 Pfund Honig, 100 Pfund Zucker, verschiedene Kolonialwaren, 14 Tausend Zigaretten, einige Tausend Zigarren, 250 Zigaretten und 25 Pakete Tabak.

Letzte Nachrichten.

Der Sieg bei Verdun.

wtb. Berlin, 30. Okt. 1914. (Tel.) Der deutsche Teufel (südwärts) von Verdun wird von den Alliierten als bedeutungsvoll eingeschätzt und als ein großer Erfolg bewertet, der seine starken Nachwirkungen auslösen werde.

Kampfpause in Polen.

wtb. Wien, 30. Okt. 1914. (Tel.) Anlässlich wird verriant: 29. Oktober, mittags. Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz fanden gestern keine weiteren Kämpfe statt. In den letzten Tagen wurden Versuche der Russen, gegen den Raum von Turka vorzudringen, erfolgreich abgelehnt. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Dostler, Generalmajor.

Die englischen Häfen.

wtb. Berlin, 30. Okt. 1914. (Tel.) Holländischen Berichten zufolge wurden außer London alle Häfen an der englischen Nordküste für besetzte Plätze erklärt und in Verteidigungsstand gesetzt.

Die Rückkehr der Reservisten wieder unmöglich.

wtb. Berlin, 30. Okt. 1914. (Tel.) Die englische Regierung soll die Verordnung zurückgezogen haben, nach der deutsche und österreichische Reservisten nicht verhaftet werden sollen, die sich auf neutralen Schiffen auf der Reise nach neutralen Häfen befinden.

Türkisches Bombardement russischer Städte am Schwarzen Meer.

wtb. Petersburg, 29. Okt. 1914. (Tel. Nichtamtlich.)

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Zwischen 9½ und 10½ Uhr vormittags beschloß ein türkischer Kreuzer mit 3 Schornsteinen den Bahnhof und die Stadt Theodosia, beschädigte die Kathedrale, die griechische Kirche, die Speicher am Hafen und die Mole. Ein Soldat wurde getötet. Die Filiale der russischen Bank für ausländischen Handel geriet in Brand. Um 10½ Uhr dampfte der Kreuzer nach Südrussland ab. In Noworossisk kam der türkische Kreuzer Familie an und forderte die Stadt auf, sich zu ergeben und das Staatseigentum anzuliefern. Im Falle der Ablehnung drohte er die Bombardierung an. Der türkische Konsul und seine Beamten wurden von der russischen Behörde verhaftet. Der Kreuzer entfernte sich wieder.

Der Burenanstand.

Englische Sorgen.

wtb. London, 30. Okt. 1914. (Tel.) Die „Times“ schreiben über den Aufstand in Südafrika: Der Aufstand ist augenblicklich schon sehr im Gange, mindestens in einem Teile des Landes. Die Führung ist gut. Die Bürger der betreffenden Bezirke haben Gewehr und wenigstens eine kleine Quantität Munition. Sie können mit großer Schnelligkeit mobilisiert werden, sie kennen das Land vollständig und haben gute Pferde. In Westtransvaal hat General Beyers anscheinend das Kommando, wobei nicht ganz klar ist, ob er tatsächlich sich dem Aufstand angeschlossen hat. Beyers war vor Jahren Kampfgeneral von Botha und muß die auf den letzten Punkt alle militärischen Pläne der Regierung und alle Hilfsmittel kennen, sowie auch wissen, wo ihre Stärke und ihre Schwäche liegt. Ohne Zweifel ist bei ihm General Kemp, ein früherer Offizier Delarech, der als tapferer Mann und tüchtiger Offizier aus dem Burenkrieg bekannt ist. Sein persönlicher Einfluss reicht weit in Südafrika. Es bestehen wenig Zweifel, daß Offiziere wie De Wet, Botha und Kemp auf eine gewisse Erfolgswahrscheinlichkeit rechnen können. Die Rebellen wählen den Augenblick aus. Ein südafrikanisches Expeditionskorps ist durch Operationen gegen Deutschland vollständig in Anspruch genommen. Die englischen Truppen, die vor dem Krieg in der Union ihre Garnisonen hatten, wurden durch die südafrikanische Regierung für den Dienst in Europa abgelöst und haben das Land wahrscheinlich verlassen. Die „Times“ glauben jedoch, daß die Aufständigen einen endgültigen Erfolg nicht haben werden.

Vor Tiflisan.

wtb. Paris, 30. Okt. 1914. (Tel.) Die Agence Havas' meldet aus Tiflisan: Tiflisaner hat am 18. und 19. Oktober die Angriffe schwerer deutscher Artillerie abgelehnt und sie an der Stadt von Gantchou zurückgewiesen. Das Weiter verhindern einen sofortigen Angriff auf Tiflisan. Die fortwährende Beschichtung von der Stadt und Besetzung erfordert in der Stellung große Verluste. Mehrere Minen, die sich von ihren Verankerungen losgelöst haben, gefährden die Schiffahrt im Großen Dnyan.

Verleihen der Reichswehr.

Frau Karoline Dettel in T. Rüstendel Dettel wird um Angabe des Wohnortes gebeten. Betrifft Lebensversicherung im Reich.

Verantwortlicher Redakteur: A. Schütte; für die Anzeigen: F. Fargeller in Tiflisa.

Billige, gute Nahrungsmittel

werden in jeder Familie gebraucht. Dazu gehören:

Oetker-Puddings	aus Dr. Oetker's Puddingpulvern	zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)
Rote Grütze	aus Dr. Oetker's Rote Grützepulver	zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)
Mehlspeisen und Suppen	aus Dr. Oetker's Gustin	in Paketen zu 1/4, 1/2, 1 Pfund. Preis 15, 30, 60 Pfg.

(Wie wieder das englische Mondamin! Besser ist Dr. Oetker's Gustin.)

Ohne Preiserhöhung in allen Geschäften zu haben.

Billig. Nahrhaft. Wohlwärmend.

7. Kameleopard. Train: Kommando des Trains des 10. Kameleopardische Kommando der Munitionskompanie
 1. Kommando des Trains des 10. Kameleopardische Kommando der Munitionskompanie
 2. Kommando des Trains des 10. Kameleopardische Kommando der Munitionskompanie
 3. Kommando des Trains des 10. Kameleopardische Kommando der Munitionskompanie
 4. Kommando des Trains des 10. Kameleopardische Kommando der Munitionskompanie
 5. Kommando des Trains des 10. Kameleopardische Kommando der Munitionskompanie
 6. Kommando des Trains des 10. Kameleopardische Kommando der Munitionskompanie
 7. Kommando des Trains des 10. Kameleopardische Kommando der Munitionskompanie
 8. Kommando des Trains des 10. Kameleopardische Kommando der Munitionskompanie
 9. Kommando des Trains des 10. Kameleopardische Kommando der Munitionskompanie
 10. Kommando des Trains des 10. Kameleopardische Kommando der Munitionskompanie

8. Kameleopard. Train: Kommando des Trains des 10. Kameleopardische Kommando der Munitionskompanie
 1. Kommando des Trains des 10. Kameleopardische Kommando der Munitionskompanie
 2. Kommando des Trains des 10. Kameleopardische Kommando der Munitionskompanie
 3. Kommando des Trains des 10. Kameleopardische Kommando der Munitionskompanie
 4. Kommando des Trains des 10. Kameleopardische Kommando der Munitionskompanie
 5. Kommando des Trains des 10. Kameleopardische Kommando der Munitionskompanie
 6. Kommando des Trains des 10. Kameleopardische Kommando der Munitionskompanie
 7. Kommando des Trains des 10. Kameleopardische Kommando der Munitionskompanie
 8. Kommando des Trains des 10. Kameleopardische Kommando der Munitionskompanie
 9. Kommando des Trains des 10. Kameleopardische Kommando der Munitionskompanie
 10. Kommando des Trains des 10. Kameleopardische Kommando der Munitionskompanie

9. Kameleopard. Train: Kommando des Trains des 10. Kameleopardische Kommando der Munitionskompanie
 1. Kommando des Trains des 10. Kameleopardische Kommando der Munitionskompanie
 2. Kommando des Trains des 10. Kameleopardische Kommando der Munitionskompanie
 3. Kommando des Trains des 10. Kameleopardische Kommando der Munitionskompanie
 4. Kommando des Trains des 10. Kameleopardische Kommando der Munitionskompanie
 5. Kommando des Trains des 10. Kameleopardische Kommando der Munitionskompanie
 6. Kommando des Trains des 10. Kameleopardische Kommando der Munitionskompanie
 7. Kommando des Trains des 10. Kameleopardische Kommando der Munitionskompanie
 8. Kommando des Trains des 10. Kameleopardische Kommando der Munitionskompanie
 9. Kommando des Trains des 10. Kameleopardische Kommando der Munitionskompanie
 10. Kommando des Trains des 10. Kameleopardische Kommando der Munitionskompanie

10. Kameleopard. Train: Kommando des Trains des 10. Kameleopardische Kommando der Munitionskompanie
 1. Kommando des Trains des 10. Kameleopardische Kommando der Munitionskompanie
 2. Kommando des Trains des 10. Kameleopardische Kommando der Munitionskompanie
 3. Kommando des Trains des 10. Kameleopardische Kommando der Munitionskompanie
 4. Kommando des Trains des 10. Kameleopardische Kommando der Munitionskompanie
 5. Kommando des Trains des 10. Kameleopardische Kommando der Munitionskompanie
 6. Kommando des Trains des 10. Kameleopardische Kommando der Munitionskompanie
 7. Kommando des Trains des 10. Kameleopardische Kommando der Munitionskompanie
 8. Kommando des Trains des 10. Kameleopardische Kommando der Munitionskompanie
 9. Kommando des Trains des 10. Kameleopardische Kommando der Munitionskompanie
 10. Kommando des Trains des 10. Kameleopardische Kommando der Munitionskompanie

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden, sowie für die grosse Beteiligung der verschiedenen Vereine bei der Beerdigung meines lieben, nun in Gott ruhenden Gatten, unseres guten Vaters, sprechen wir alle unseren tiefgefühlten Dank aus.

Fulda, den 30. Oktober 1914.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Familie Gärtner,
 „zum Auerhahn“.

Submission.

Die Anlieferung von Basaltsteinen und Sand zur Unterhaltung der Rhönstraße im Kreis Gerolshausen für 1915 soll verdingt werden. Materialverzeichnis und Bedingungen sind bei dem Landesbauamt in Fulda und bei dem Straßenmeister Steinwachs in Varten bei Hilders bis zum 10. November d. J. einzusehen und schriftliche Angebote bis zum 14. November, vormittags 11 Uhr an mich einzureichen. Die Herren Bürgermeister der an der Rhönstraße liegenden Ortschaften werden um entsprechende Bekanntmachung nach dieses und obige Mitteilung der Bekanntmachungskosten ersucht.
 Fulda, den 27. Okt. 1914.
 Der Landesbauamt.

3-4 Zimmer-Wohnung

in ruhiger Lage mit entsprechend eingerichteten Bänken mit Garten, auch angeschlossen an Wasserleitung, eventuell auch auf einem Grundstück. Preis um 4000 bis 5000 Mk. für die Geschäftsstelle der ...

4 Zimmer-Wohnung

mit Gartenanteil per sofort zu vermieten. Näheres ...
 5510 Schweinemarkt 11.

4 Zimmer-Wohnung

zum 1. November zu vermieten.
 5491 Leipzigerstraße 21.

Junges Mädchen,

aus guter Familie, sucht sofortige Stellung in besserem Hause. Angebote unter Nr. 15 per ...
 2812

Zu Allerseelen
 empfiehlt
Herm. Breitenborn,
 Kanzlerweg 40 — Fernruf 60
 alle Arten Kränze, Krenze, Chrysanthemen, Erlka und Primeln
 zum Schmucke der Ruhestätten und Gräber. 5982
 Ich bitte höflichst, die geschätzten Aufträge frühzeitig zu machen, da in letzten Tagen nicht die nötige Sorgfalt auf die Arbeiten verwandt werden kann.
 Bestellungen für Kreuze und Schmücken der Ruhestätten u. Gräber nimmt auch die Blumenhalle von Dora Breitenborn, Bahnhofstr. 9 (Fernruf 60) entgegen.

Rübenmühlen u. Rübenschneider
 in 1. veränd. Ausführungen schon von 18 Mk. eigenes Fabrikat, bei billigen Preisen liefert.
 Fuldaer Maschinenfabrik, Metall- u. Eisengeschäft
Paul Reil, Fulda.
 Rat-loos gratis

GAS
 billigste und für die Augen angenehmste Beleuchtung.
Zuleitungen
 bis zur Grundstücksgrenze umsonst.

Automaten - Leitungen
 werden kostenlos ausgeführt und gibt hierüber nähere Auskunft. 5883

Direktion d. städt. Gas- u. Wasserwerks.
 Beherdatter Mann 5992

Lehrmädchen
 aus achtbarer Familie gegen sofortige Vergütung sofort gesucht.
 Zwingenw. Schützenhaus.

Gerchiff's-Empfehlung
Nessisches Geflügelhaus
 Spezialität: Mastgeflügel, Fische u. Delikatess-Räucherwaren.
 Sündiger Eingang frischer Waten.
 Ich bitte um gefl. Zuspruch. 6036
 Hochachtungsvoll
A. Friedmann, Steinweg 14 (Puff's Eingang).
 Wegen fortwährender Preissteigerung bitte auf **Mastgänse** rechtzeitige Bestellung. Telefon 132.

Landesbankkassen-Obligationen.
 Verkaufskurs:
 Serie 24 (4%) 96 1/2 %.
 Serie 26 (4%) 97 %.
 Landesrenterei.

Ein Transport erstklassiger 1/2 bis 2 1/2 jährige
belgischer Fohlen
 stehen zum Verkauf bei
Gebrüder Baum, Fulda,
 Telefon 384 6043 Petersbergerstr. 5.

Schöne
3-4 Zimmer-Wohnung
 in der Rhönstraße 5 zu vermieten. Näheres ...
 Ignaz Vöding, Königstraße 5.

Schöne
3 Zimmer-Wohnung
 mit Gas und elektrischem Licht versehen, zu vermieten. 6047
 Schindlerstraße 191

Freundl. 3 Zimmerwohnung
 (1. Etage), neu beschichtet, elektr. Licht, sehr schön, sofort zu vermieten.
 5991 Augustenstraße 13, part.

Partielle-Wohnung,
 12. Etage, sofort zu vermieten.
 5998 Kunst Waides II.

Fohlen u. Pferde
 steht ab Freitag zum Verkauf
 Freund, Adalberstr. 12

Achtung!
 Verkauf von heute ab bis auf weiteres wieder 1 Wagon feinste
Tafeläpfel und Birnen.
 Nur beste Sorten Goldparmanen, grüne Reinetten usw. 6026
G. Storch, Leipzigerstraße,
 Telefon 517.

Kaufmann,
 34 Jahre alt, militärisch, verheiratet mit Bachhaltung, abschließender Korrespondenz, Post- u. Wechselnoten Vorkenntnisse und Arbeiterversicherung in sich, gestiftet auf gute Zeugnisse, verheiratet bauernde Stellung in Fulda oder Umgebung. Angebote unter 2314 an die Geschäftsstelle der Fuldaer Zeitung.

Wäscherei im Kurfürsten.
 Dienstags wird gewaschen.
 Wäsche wird Samstags und Montags vormittags abgeholt.
 Bitte um Nachricht durch Postkarte oder Fernsprecher Nr. 4. 5611

Wenn Entladen von Rohmagen haben sich an zwei Stellen, von denen eine im Nordwest, je zwei geladene französische bzw. englische Granaten gesunden. Alle Rohmagenten werden aufgefunden, ähnlichen Verhältnissen, denen unentgeltlich verbleibende Rohmagenten in Fulda, durch sorgfältige Inspektion ihrer Rohmagenten usw. die volle Aufmerksamkeit zu schenken, damit Ungeheures vorgebeugt wird.

Frankfurt a. M., den 26. Okt. 1914.
 Sektionschef des Generalkommandos
 18. Armeekorps.
 Wird veröffentlicht.
 Fulda, den 28. Oktober 1914.
 Der Landrat.
 Dr. v. Voernberg

Bekanntmachung,
 die Steuererklärungen für das Steuerjahr 1915 betr.
 Es wird hiermit jeder Steuerpflichtige, der in die Steuerrolle (Jugendsliste) des laufenden Jahres mit schuldungs-pflichtigem Einkommen von mindestens dreitausend Mk. eingetragen ist, anzuordnen, die Steuererklärung über sein schuldungs-pflichtiges Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular baldmöglichst und spätestens bis zum 8. Januar nächsten Jahres schriftlich oder zu Protokoll bei dem unterzeichneten Rechnungsamt unter der Versicherung einzureichen, daß die Angaben noch bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die Einreichung der Erklärung durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Ablesers.
 Wichtige Erklärungen werden von jetzt an bei und während der gewöhnlichen Geschäftsstunden zu Protokoll entgegengenommen.
 Wer die Steuererklärung, in der er gesetzlich verpflichtet ist, nicht rechtzeitig abgibt, geht der gesetzlichen Rechtsmittel gegen seine Schätzung für das Steuerjahr verlustig; auch sind wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben in der Steuererklärung und die wesentliche Verheimlichung von Einkünften in § 88 des Gesetzes mit Strafe bedroht.
 Grotzherzog. L. Rechnungsamt.

Tücht. Erdarbeiter gesucht gegen hohen Lohn zum Bahnbau bei Fulda an die Geschäftsstelle der Fuldaer Zeitung.
Werner & Fische, Alsfeld.

Formulare
 für Aufnahme-Antrag in das Landkrankenhaus
 vorrätig in der
Fuldaer Actendruckerei



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater und Großvater, den

Kaufmann

Konrad Fiene

nach langem, schwerem Leiden in seinem 57. Lebensjahre, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Landkrankenhaus zu Fulda zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Burghaun, 29. Oktober 1914.

Die trauernden Angehörigen.
Familie Fiene.

Die Beerdigung findet Samstag morgen 1/9 Uhr in Burghaun statt.

Das Jahrgedächtnis

für meine liebe, unvergessliche Frau findet Samstag den 31. Oktober, morgens 7 1/4 Uhr in der Domkirche statt, wozu alle Verwandte und Bekannte höflich einladet

Heinrich Burschel.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim schweren Verluste meines auf dem Felde der Ehre geliebten lieben Gatten, unseres guten Sohnes

Christoph Medler

sagen wir Allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Neuenberg, den 29. Oktober 1914.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Marianische

Bürger- und Junggesellen-Sodalität.

Am Feste Allerheiligen, morgens 1/7 Uhr während der hl. Messe

General-Kommunion.

Die Sodaliten werden gebeten, sich möglichst vollständig einzufinden.

Der Vorstand.

Im Einverständnis mit der hochw. Pfarrgeistlichkeit werden die Sodalitenmitglieder des Männerapostolats gebeten, sich an der Generalkommunion in der Sodalitätskirche zu beteiligen.

Tafeläpfel!

Ein Waggon Edelobst ist eingetroffen. Bodenseer gebrochene Ware, in Geschmack und Haltbarkeit das Beste. Große Äpfel per Ztr. Mk. 12.- Goldparmänen, Leder- und Kardinal-Äpfel per Ztr. Mk. 15.- Es verstüme niemand, bei Bedarf die Ware in Augenschein zu nehmen. Täglich auf dem Gemüsemarkt.

Reinhardt.

Die als vorzüglich bekannten

Tha-Ga Bouillonwürfel

sind wieder eingetroffen.

5 Stück 10 Pfg., Dose 50 Stück 90 Pfg.
sehr fürs Feld zu empfehlen.

Tha-Ga u. Thamsa Margarine

Pfund 80 und 90 Pfg.

Kaffee ohne Preisaufschlag.

Hamburger Kaffee-Lager

Thams & Garfs

Karlstrasse 14.

Springmann's

Herbst- und Winter-Schuhwaren

sind in

riesigen Mengen

in grösster Auswahl eingetroffen und wird jedermann mit Freude die

niedrigen Preise

begrüssen. Die Reichhaltigkeit unseres grossen Vorrates in allen ordentlichen Schuhwaren für

Herren, Damen, Mädchen u. Kinder

von den einfachsten Strapazierstiefeln bis zu den modernsten Gesellschaftsschuhen, lässt es nicht zweckmässig erscheinen, hier an dieser Stelle Preise für einzelne Artikel anzuführen, und wird das verehrliche Publikum gebeten, sich durch eine Besichtigung von der

Preiswürdigkeit und Güte

unserer Artikel zu überzeugen.

!! Niemand verlässt unbefriedigt unser Geschäft !!

Feste Preise. Streng reelle Bedienung. Umtausch gestattet.

Springmann's Schuhwarenhaus

Mittelstrasse 6 • Fulda • Mittelstrasse 6

Eigene Geschäfte: Nürnberg, Erlangen, Würzburg, Amberg, Schweinfurt, Aschaffenburg, Fulda, Giessen.

Für die im Felde Stehenden

empfehlen wir:

Unterzeuge

Hemden, Unterhosen, Hautjacken in vielen Preislagen und Ausführungen. Wollene Westen und Jacken, Socken, Strümpfe, Kopfschützer und Schlauchklappen aus Wolle und Seide, Lungen- und Brustschützer.

Leibbinden gestrickt und aus Stoffen gefertigt.

Lederwesten, Schirmstoffwesten, seidene Westen, feldgraue seidene Halstücher, Halsbinden, Pulswärmer,

Winterhandschuhe u. Reithandschuhe, gestr., sowie aus Leder mit Woll- u. Polzfutter. Gefütterte wasserdichte Faust-Handschuhe.

Ohrschützer aus Stoff und gestrickt. Wäscheversand-Säcke u. Beutel (wasserdicht) Gefütterte Schlafsäcke (wasserdicht).

Strickwolle, feldgrau und alle anderen Farben.

Wollene Kolter, Kamelhaardecken, baumwollene Schlafdecken.

Neu! Wasserdichte federleichte Offiziersmäntel aus „Regenhaut“

Trinkwasserfilter für die Tasche.

Neu! Wasserdichte Westen u. Schenkelschützer

auch mit Wollflanell, Kamelhaar-Stoff und Pelz gefüttert

Diese Artikel können wegen des geringen Gewichtes den im Felde stehenden Truppen als Brief nachgeschickt werden.

Richard Schmitt G. m. b. H.

FULDA, Buttermarkt.

Beachten Sie unsere besondere Innendekoration mit Militärartikel-Ausstellung im Schaufenster.

Stadt Pfarr. Kirchenchor

Heute abend 8 Uhr

Probe.

Nächsten um 7 Uhr.

Kanarienzüchterverein Fulda.

Sonntag den 1. November,

nachmittags 4 Uhr

Monats-Verammlung.
Der Vorstand.

Vereinskalender

Fulda.

Zentralkomitee des hiesigen, Sells- und Transportarbeiter (Katholische Fulda) Sonntag den 1. Nov., nachmittags 2 1/2 Uhr findet in der Gaststätte eine Verammlung statt. Wegen der Wichtigkeit der Angelegenheit ist das Erscheinen aller Mitglieder dringend notwendig.
Der Vorstand.

Für Allerheiligen empfehle Grabschmuck von den einfachsten bis zur reinsten Ausführung zu billigen Preisen. 6972

Blumenladen Clara Joppich
Bahnhofstrasse 5.

Erfurter Blumenkohl

kommt am Samstag wieder auf dem Gemüsemarkt zum Verkauf.

Ernst Hoffmann Erfurt.

Zu Allerseelen

empfehle

geschnitten und volle

Blinderosen.

Chrysanthemum,

Erika und Primel.

Zum Bestäuben der

Gräber: Stemen-

zweiheln, Stiefmütterchen und Nelken

Peter Sauer,

Handelsgärtner, Leipzigerstr. 30,
6108 Telefon 144.

Frischen, süßen

Traubenmost

empfiehlt

A. Berta Sohn,

Weinhandlung.

Conrad Hein,

Delikatessen,

Fulda, Bahnhofstr.-Ladenstr.

Eingetroffen:

Nürnberger

Lebkuchen

von F. G. Matzger, Hofmeister,
Nürnberg.

Die Preise der Lebkuchen sind trotz der allgemeinen Preiserhöhungen gegen das vorige Jahr unverändert gehalten und bei der Lage der Lage, die Lebkuchen noch dieses Jahr zu den Original-Fabrikpreisen abzugeben.

Lebkuchen in Feldpackung

vorzügliche

Preislisten auf Wunsch kostenlos. Prompter Versand nach auswärts.

Conrad Hein.

— Telefon 70. —

Für das Kontor ein tüchtiger

Buchhalter

u. Korrespondent

gesucht. 6025

H. J. Kiebe, Oberstr. 26.

Freibank. Sonntag von morgens 8 Uhr bis abends 5 Uhr widerwertiges Klub- und Halb-Brot per Pfund 30 Pf. 6000